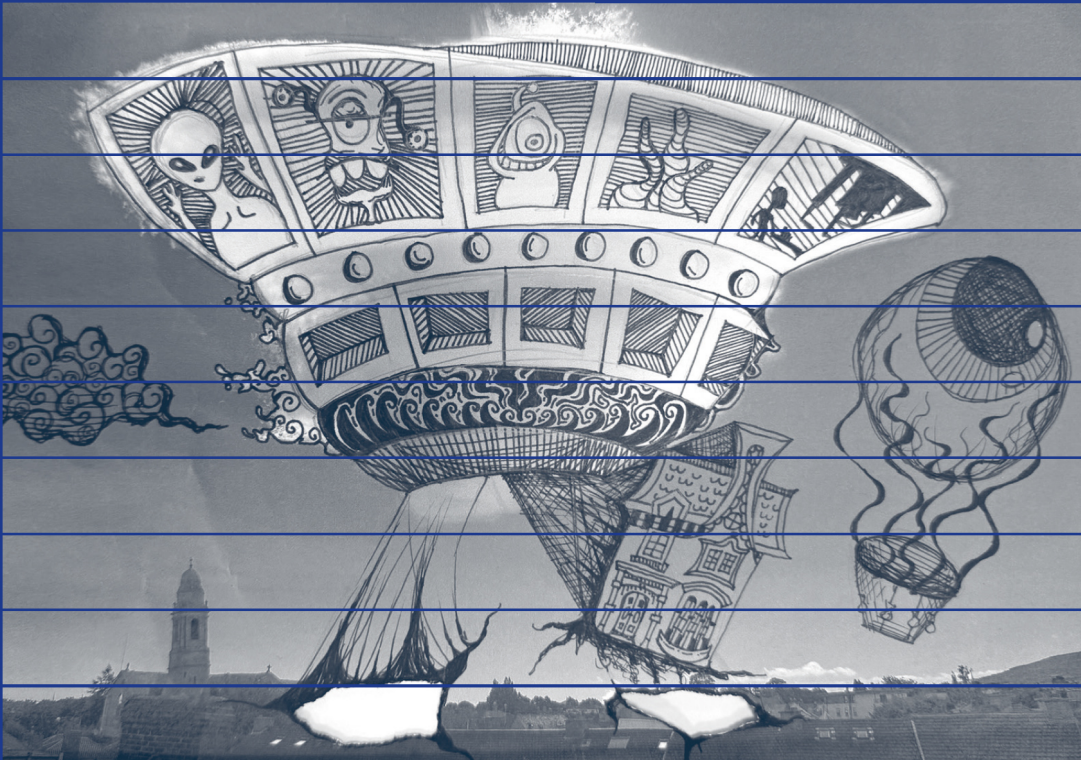


Beate Laudenberg
David Rott
Jenny Winterscheid
(Hrsg.)

Musische und (kin-)ästhetische Begabungen fördern mit fiktionaler Literatur



Begabungsförderung

Individuelle Förderung und Inklusive Bildung

herausgegeben von
Christian Fischer

Band 19

Beate Laudenberg, David Rott, Jenny Winterscheid (Hrsg.)

Musisch (kin-)ästhetische Begabungen fördern mit fiktionaler Literatur



Waxmann 2026

Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Begabungsförderung: Individuelle Förderung und Inklusive Bildung, Band 19

ISSN 2363-5746

Print-ISBN 978-3-8188-0134-2

E-Book-ISBN 978-3-8188-5134-7

© Waxmann Verlag GmbH, 2026

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster

Umschlagabbildung: © Lilli Baranzato, Wolkenbild, Collagearbeit, 2025

Satz: MTS. Satz & Layout, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Beate Laudenberg, David Rott & Jenny Winterscheid

Die Förderung musisch (kin-)ästhetischer Begabungen in Schule und Unterricht
Eine Einführung 7

David Rott

Die Eigen-Art der Begabung
Das Bilderbuch *Adam und seine Tuba* als Spiegel von Begabungszuschreibungen 15

Jenny Winterscheid

Musikalische Begabung – konkret
Interview mit dem Schüler Karl Schulze 27

Heidi Schwarz

Von pfliffigen Vögeln, Geräuschehändlern und eigensinnigen Noten
Wege zur Förderung musikalisch-ästhetischer Begabung in
kinderliterarischen Kontexten 35

Constanze Kirchner

Begabungsförderung im Kunstunterricht
Bildnerisches Denken gestalten – im Kontext der Beschäftigung mit dem
literarischen Lese- und Arbeitsbuch *Der Traumdenker* 53

Monika Miller

Zeichnerische Narration
Graphic Novels von Olivier Kugler als Medium künstlerischer Forschung und
Begabungsförderung im Kunstunterricht 67

Gabriele Hüllstrunk

Bewegungsmelder
Zeichnung, Bewegung, Spiel, Selbsta Ausdruck – ein Unterrichtsarrangement in
Klasse 7 85

Michaela Kaiser & S neca Jurado van Bürck

Von Klassismus, Schlangen und Emanzipation
Ungleichheitsreflexive Perspektiven auf Begabungen in
kunstbezogenen Bildungsräumen 97

Jenny Winterscheid

Wednesday
Literarisch-künstlerische Adaption im Unterricht am Vorbild einer
Serie und deren Romanfassung 117

Bianca Herbst

Dieses Talent – einfach genial?!

Das Musical *Mozart!* als Gegenstand begabungs- und leistungsfördernden
Musikunterrichts 135

Christina Gut

Ein Traum und zwei Füße

Das Thema Tanz in Jugendliteratur als Einstiegsbeispiel zur Reflexion
sprachästhetischer Kompetenzen im Deutschunterricht 151

Beate Laudenberg

„Hier geht es um Begabung. Um Leidenschaft. Um Kunst.“

Interview mit der Autorin und Lehrerin Anne Becker 163

Mara Köhntopp & Helena Rudi

Begabungsförderung im Schulsport durch Tanz

Einsatz der Serie *Dance Academy* als fiktionale Lernressource 167

Kirsten Scherler

Bahnen der Begabung

Schwimmen als ästhetischer Erfahrungsraum in Literatur und Unterricht 179

Beate Laudenberg

Die Sprache des Wassers

Plädoyer für einen fächerverbindenden Umgang mit Idiomatik und Symbolik 193

Autorinnen und Autoren 205

Die Förderung musisch (kin-)ästhetischer Begabungen in Schule und Unterricht

Eine Einführung

Begabungen von Schüler*innen sind so vielfältig wie die Schüler*innen selbst. Seit den 1980er Jahren ist die einseitige, auf den Intelligenzquotienten ausgerichtete Begabungsförderung einer deutlich differenzierteren Vorstellung von Begabung gewichen. Hierfür stehen exemplarisch eine Reihe von Namen aus der internationalen Begabungsforschung, etwa Howard Gardner mit seiner Theorie der *Multiplen Intelligenzen* (2020), die die Relevanz der vielfältigen Betrachtung von Begabung offengelegt hat, oder Joe Renzulli und Sally Reis mit dem *Schoolwide Enrichment Modell* (2010), die ein Modell entwickelt haben, mit dem Schul- und Unterrichtsentwicklung systematisch potenzialorientiert betrieben, aber auch wissenschaftlich beschrieben werden kann. Im deutschsprachigen Raum kamen die komplexen Forschungsvorhaben in Marburg (etwa Rost, 2009) und München (etwa Heller, 2002) hinzu, die seit den 2010er-Jahren auch noch einmal stärker zu einer theoretischen Fundierung der Begabungsforschung und -förderung beigetragen haben (Fischer & Rott, 2025; Weigand & Müller-Oppliger, 2021; Ziegler, 2018). Dabei sind die Forschungen zu den historischen, kulturellen und sozialen Bedingungen, in und unter denen sich das Konstrukt Begabung verorten lässt, als ein wichtiges Fundament herausgearbeitet worden, auch wenn sich hier noch deutliche Desiderate ausmachen lassen (Boger, 2019).

Trotz dieser Expansion der Begabungsforschung und -förderung ist und bleibt Begabung ein umstrittener Begriff. Die einen lehnen Begabung als ideologisch aufgeladene Festschreibung gesellschaftlicher Strukturen ab (Eribon, 2016; Cortina, 2023), andere empfinden Begabungsförderung als ein massives Problem in der schulpraktischen Arbeit (Rott & Dixel, 2021; Hartmann, 2023). Dies zeigt sich vor allem dann, wenn Begabungsförderung als eine Mehraufwand erzeugende Abweichung von Normalität wahrgenommen wird (Laudenberg & Spiegel, 2020). Dem gegenüber steht das Verständnis einer individuellen Begabungsförderung, die durch entsprechende Angebote eine persönliche Weiterentwicklung in ganz unterschiedlichen Domänen zu erreichen versucht (LemaS, o. J.).

Hierzu können die Unterrichtsfächer einen wichtigen Beitrag leisten. Spielt die Begabungsförderung in den Fachdidaktiken der MINT-Fächer seit längerem, in Sprachdidaktiken immerhin seit kürzerem eine Rolle, wird sie in den künstlerischen Fächern häufig vor allem außerschulischen Lernorten überlassen (iPEGE, 2014).

In diesem Band werden Impulse für den Schulunterricht in Kunst, Musik, Sport, Tanz und Theater bereitgestellt, die in der Verbindung mit fiktionalen Erzählungen und deren Figuren einen vermeintlich ungewöhnlichen Zugang wählen. Hiermit schließt der Band an zwei Bände an, die bereits in dieser Reihe im Waxmann Verlag

erschienen sind (Farkas et al., 2022; Rott & Laudenberg, 2024). Ausgangspunkt für diese drei Bände ist die interdisziplinäre Arbeitsgruppe *Begabung in Literatur und Medien* (Kurz: begalum), die 2018 an der Pädagogischen Hochschule Zug (Schweiz) gegründet wurde. Diese Arbeitsgruppe hat seitdem drei Spring bzw. Autumn Schools in Karlsruhe und Münster organisiert und sich an internationalen Fachtagungen zum Thema Begabung beteiligt. Auf der arbeitsgruppeneigenen Internetseite (<https://www.begalum.de/index.php/de/>) sind einige dieser Arbeiten dokumentiert und auch eine Datenbank mit literarischen Texten zum Themenfeld Begabung ist hier zu finden.

Neben Impulsen aus Kinder- und Jugendbüchern werden Bilderbücher, Graphic Novels, Musikstücke, Musicals oder Fernsehserien als Ausgangspunkt für die Gestaltung von Begabungsförderung in den genannten Fächern in diesem dritten Band vorgestellt. Darüber hinaus eröffnen sich dadurch neben spannenden Kooperationsideen über Fachgrenzen hinweg auch Perspektiven für ein vernetztes Unterrichten.

Dieser Band versammelt und strukturiert solche Impulse für die genannten Fächer in unterschiedlichen Schulformen und Jahrgangsstufen. Zielgruppe sind Fachdidaktiker*innen, vor allem aber Lehrpersonen und Studierende sowie außerschulische Fachkräfte, die mit Bildungsinstitutionen kooperieren.

Vor den Kurzportraits der einzelnen Beiträge sei noch auf die beiden Interviews hingewiesen, die den Band um praktisch-produktive Erfahrungen ergänzen. Unser besonderer Dank gilt dem musikalisch hochbegabten Gymnasiasten Karl Schulze und der Autorin Anne Becker für ihre Bereitschaft, uns an ihren Tätigkeiten und Überlegungen teilhaben zu lassen. Bedanken möchten wir uns auch bei der Kunststudentin Lilli Baranzato, deren Collagearbeit durch die Vermittlung von Monika Miller das Cover des Bandes schmückt.

Von einem kleinen Gedankenexperiment ausgehend, widmet sich David Rott der *Eigen-Art der Begabung*, indem er zunächst Begabungsbegriffe der aktuellen pädagogischen Forschung diskutiert, um anschließend Möglichkeiten der Begabungsförderung vorzustellen. Dazu zieht er im Hinblick auf das didaktische Konzept der Potenzialorientierung exemplarisch das slowenische Bilderbuch *Adam und seine Tuba* heran, das der Titelfigur eine besondere Rolle innerhalb ihrer Zirkusfamilie zuweist. Deren vielfältige Talente im Allgemeinen sowie die damit verbundenen ästhetischen Momente im Besonderen laden zu einer intensiven Beschäftigung in unterschiedlichen Klassenstufen und Fächern bzw. fächerverbindendem Unterricht ein.

Auch Heidi Schwarz' Beitrag *Von pfiffigen Vögeln, Geräuschehändlern und eigensinnigen Noten* fokussiert das Medium Bilderbuch, das zwar in anderen Unterrichtsfächern viel Beachtung findet, aber im Musikunterricht kaum zum Einsatz kommt. Am Beispiel von vier Bilderbüchern arbeitet Schwarz heraus, wie ein potenzialorientierter Unterricht in der Primarstufe – hier insbesondere in Bezug auf die Förderung musikalischer Begabungen – gestaltet werden kann. Die rezeptive und kreativ-produktive Auseinandersetzung mit dem ästhetischen Gegenstand erweist sich als förderlich für die musikalische Erfahrung sowie für die Entwicklung des musikalischen Selbstkonzepts. In diesem Zusammenhang plädiert die Autorin überdies für einen

stärker personorientierten Unterricht und eine Einbindung von projektorientierten Arbeitsformen mit ästhetischen Gegenständen.

Den gewinnbringenden Einsatz des Bilderbuchs *Der Traumdenker* und weiterer Kunstwerke der Bildenden Kunst zeigt Constanze Kirchner in ihrem Beitrag *Begabungsförderung im Kunstunterricht* auf, der nicht nur zur Auseinandersetzung mit Begabungen, sondern auch zur Beschäftigung mit besonderen bildhaften Verarbeitungsmustern anregen soll. In ihrem Impuls berücksichtigt Kirchner die dargestellten Traum- und Vorstellungswelten sowie die Personendarstellungen bedeutender Kunstwerke. In der Arbeit mit den ästhetischen Vorlagen werden Hintergründe und Darstellungsweisen herausgearbeitet und kreative Prozesse angeregt, bei denen die Schüler*innen ihrer Fantasie freien Lauf lassen, erfahrene Muster und Darstellungsweisen erproben und dabei ihre eigenen Fähigkeiten stärker erleben und einschätzen können.

Monika Miller geht in ihrem Beitrag zur *zeichnerischen Narration* von einem erweiterten kunstpädagogischen Begabungsverständnis aus, das Zeichnen als grundsätzliches menschliches Ausdrucks- und Denkvermögen versteht. Anstelle einer deskriptiven und normativen Perspektive verfolgt die aktuelle Forschung zu zeichnerischen Begabungen eine differenzierte Betrachtung individueller Ausdrucks-, Wahrnehmungs- und Erzählkompetenzen. Am Beispiel der Graphic Novel *Dem Krieg entronnen* zeigt Miller, wie kunstpädagogische Begabungsförderung individuelle Ausdrucksweisen sichtbar machen, bildnerische Denkformen entwickeln und narrative, reflexive und gestalterische Kompetenzen erweitern kann. Zeichnen wird hier zu einer kulturellen Praxis, die ästhetische Bildung mit gesellschaftlicher Reflexion verbindet.

Am Beispiel einer bereits durchgeführten Unterrichtseinheit stellt Gabriele Hüllstrunk im Beitrag *Bewegungsmelder* die Beschäftigung von Schüler*innen der siebten Jahrgangsstufe mit der zeichnerischen Darstellung von Bewegungen dar. Als besondere Herausforderung entpuppten sich dabei die Berücksichtigung der Dynamik und Linienführung. O-Töne sowie fotografisch festgehaltene Produkte der Schüler*innen illustrieren den teilweise abstrakten und gestalterisch produktiven Prozess ihrer Darstellung von (Lieblings-)Bewegungen. Ein entsprechendes literarisches Beispiel stammt aus dem in der Weimarer Republik erschienenen Kinderbuch *Der Fußball*. Bei einem Arbeitsschritt auf dem Schulhof erprobten Schüler*innen überdies weitere Räume und knüpften an Kindheitserinnerungen an. Insgesamt wurden bei diesem Aufgabenpaket immer wieder Gewohnheiten verlassen und viel Freiraum für spielerisches und praktisches Erleben ermöglicht, was sich als potenzialförderlich erwies.

Michaela Kaiser und Séneca Jurado van Bürck konzentrieren sich in ihrem Beitrag auf die Konstruktion von Begabung im Kontext von Kunst und Pädagogik, insbesondere im Hinblick auf soziale Ungleichheiten und Klassismus. Sie argumentieren, dass Begabung nicht als naturgegebenes Merkmal, sondern als soziales Konstrukt zu verstehen ist, das in institutionellen Praktiken hervorgebracht wird. Sie verwenden die Graphic Novel *Scheiblettenkind* als Beispiel, um zu zeigen, wie soziale Herkunft und Klassenzugehörigkeit die Zuschreibung von Begabung beeinflussen. Die beiden plädieren für einen Paradigmenwechsel von einer Subjekt- zu einer Praxislogik, in der

Begabung im Kunst-Kontext nicht als individuelle Fähigkeit, sondern als Effekt kuratorischer Konstellationen verstanden wird. Dieser Ansatz ermöglicht es, Begabung nicht als normierende Zuschreibung von Leistungsfähigkeit zu verstehen, sondern als offenen, mehrdeutigen Prozess, in dem unterschiedliche Wissensformen, biografische Erfahrungen und ästhetische Praktiken erkennbar sind.

Als Vorbild zieht Jenny Winterscheid die nach ihrer Hauptfigur benannte Netflix-Serie *Wednesday* heran, um Möglichkeiten literarisch-künstlerischer Adaptionen vorzustellen. Da die als Teil der *Addams Family* bekannte Figur in der Teen-Serie als 16-Jährige die Nevermore Academy besucht und dort Mordfälle aufklärt, stellt Winterscheid die phantastische Handlung zunächst in die Tradition des Kriminal- bzw. Detektivromans und hebt die intertextuellen Verweise hervor. Als Impuls für einen fächerübergreifenden, differenzierenden Unterricht stellt sie analog zu einem schulischen Wettstreit mit Bezug zu Autoren eine literarische Regatta anhand von Ausschnitten aus der Serie und der Romanfassung vor. Indem Schüler*innen davon ausgehend eigene Kunstwerke entwerfen, erhalten sie die Möglichkeit, sich analytisch und kreativ-produktiv mit Literatur auseinanderzusetzen sowie Verknüpfungen zu anderen Bereichen und Ausdrucksformen herzustellen.

Bianca Herbst lenkt die Aufmerksamkeit auf das Musical *Mozart!* als Gegenstand eines begabungs- und leistungsfördernden Musikunterrichts in der Oberstufe. Abgesehen von einer intensiven Beschäftigung mit den Figuren des Musicals in einem möglichst fächerverbindenden Unterricht, bietet sich im Fachunterricht eine gezielte Förderung musikalischer Fähigkeiten an. Da Musikalitätstests bislang fast ausschließlich rezeptive Fähigkeiten (akustische Wahrnehmungsfähigkeiten und Musikhören) messen, lassen sich an der musiktheatralischen Darstellung von Mozarts Biografie auch produktive Fähigkeiten (Musizieren, Komponieren und Arrangieren) sowie die Rolle von Persönlichkeitsmerkmalen untersuchen. Für einen differenzierenden Unterricht bietet Herbst Leitfragen zu Klang, Text, Bewegung und Bild sowie einen Methodenpool an.

Der Förderung sprachästhetischer Begabungen im Deutschunterricht widmet sich Christina Gut am Beispiel des Jugendbuchs *Ein Traum und zwei Füße*, das sie im Kontext des Themas Hochbegabung in der Kinder- und Jugendliteratur vorstellt. Anhand des Tanzes zeigt sie auf, dass ästhetische Wahrnehmung und Performance durch fachliche Begleitung in Form von gezielter Anleitung und Rückmeldung gesteigert werden können. Diesen Umgang auf die Förderung sprachlicher Begabung zu übertragen versteht Gut als eine Möglichkeit, Sprachästhetik als eigene Begabungsdomäne deutlicher zu fokussieren und anhand literarischer Vorlagen im Unterricht erfahrbar zu machen. Dabei sollen Lernende verschiedene Gestaltungsmittel erproben und ihre sprachästhetischen Fertigkeiten weiterentwickeln. Zudem regt der Beitrag dazu an, vergleichbare Transferansätze auch in anderen Fächern vorzunehmen.

Die potenzialorientierte Förderung im Sportunterricht nehmen Helena Rudi und Mara Köhntopp in ihrem Beitrag *Begabungsförderung im Schulsport durch Tanz* anhand einer Serie genauer in den Blick. Die Entfaltung des tänzerischen Potenzials im Rahmen des Schulsports erfordert Motivation, regelmäßiges Üben, reflexive Fähig-

keiten und eine adäquate tanzpädagogische Begleitung, die sowohl technische als auch emotionale und ästhetische Aspekte berücksichtigt. Der Einsatz digitaler Medien – hier am Beispiel von *Dance Academy* – kann unterstützend wirken, da solche Formate für Schüler*innen anschlussfähig sind und zur produktiven Auseinandersetzung einladende Themen beinhalten. Im Beitrag wird dies an den Themen „Leistungsdruck“, „Selbstzweifel“, „Anerkennung“ und „Leidenschaft“ beispielhaft vorgeführt, wobei deutlich wird, dass dafür geschützte Räume nötig sind, in denen sich Schüler*innen ausprobieren können und gleichzeitig Anerkennung erfahren.

Angesichts des Dilemmas, dass Schwimmtalente oft im Spannungsfeld von Leistungssport und Schule stehen, diskutiert Kirsten Scherler die Förderung von Begabung im Schwimmunterricht. Durch ihre Analyse zweier Romane (*Bahnen ziehen* und *Die beste Bahn meines Lebens*) zeigt sie, wie sportliche Begabung literarisch reflektiert wird und welche Impulse sich daraus für eine begabungsförderliche Unterrichtsgestaltung ableiten lassen. Dabei bleibt das Konzept der Begabungsförderung nicht auf messbare Leistungen beschränkt, sondern bezieht die Entwicklung von Selbstkonzepten, emotionaler Stabilität und sozialen Faktoren systematisch mit ein. Der Beitrag plädiert für einen ganzheitlichen Ansatz, der auch nicht-kognitive Faktoren wie Motivation, Selbstregulation und Kreativität berücksichtigt. Durch die Einbindung von Literatur- und Sporterfahrungen können Schüler*innen, so die Idee, eigene Stärken und Schwächen reflektieren und entwickeln, um auf diesem Wege ihre Begabung zu entfalten.

Im Beitrag *Die Sprache des Wassers* geht Beate Laudenberg von der mathematisch und sprachlich versierten Hauptfigur des gleichnamigen Jugendbuchs aus, um die Rolle des Wassers in der Lebenswirklichkeit dieser begabten Schwimmerin im Vergleich mit weiteren literarischen Wassergeschichten herauszustellen. Anhand der reichhaltigen Symbolik und der vielfältigen Redewendungen zum (exemplarisch gewählten) Wasser, die neben dem Sprach- und Sportunterricht auch in den anderen, in diesem Band vertretenen Fächern von Bedeutung sind, werden Möglichkeiten eines integrativen, fächerübergreifenden Unterrichts aufgezeigt. Mit Idiomatik und Symbolik lässt sich zum einen ein sprachsensibler Unterricht in allen Fächern und zum anderen eine differenzierende Begabtenförderung über Fachgrenzen hinweg realisieren.

Die drei Herausgebenden bedanken sich bei Christian Fischer, der auch für diesen Band seine Reihe im Waxmann Verlag geöffnet und somit die Veröffentlichung überhaupt ermöglicht hat. Als Ansprechpartnerin und Begleiterin im Verlag ist wieder einmal Julia Schulz wichtig gewesen mit ihren Hilfestellungen bei der Entstehung des Bandes, mit ihren vielen Tipps und Hinweisen rund um die Manuskripterstellung. Nicht zuletzt bedanken sich die Herausgebenden bei Elisabeth Rott, die im Lektorat mitgewirkt und die einzelnen Beiträge auf Herz und Nieren geprüft hat.

Primärliteratur der Beiträge

Medium	im Beitrag von
Becker, A. (2019). <i>Die beste Bahn meines Lebens</i> . Weinheim/Basel: Beltz & Gelberg.	Laudenberg Scherler
Boese, C. (Text) & Olten, M. (Ill.) (2019). <i>Der Tierigent</i> . Hildesheim: Gerstenberg.	Schwarz
Brendler, I. (Text) & Marian, S. (Ill.) (2022). <i>Klangstreich. Eine Note tanzt aus der Reihe</i> . Grevenbroich: Südpol.	Schwarz
Buis, S. (Text) & Baars, M. (Ill.) (2024). <i>Der Traumdenker</i> . Lese- und Arbeitsbuch über Hochbegabung, Hochsensibilität und Bilddenken. Aus dem Niederländ. (<i>De Droomdenker</i> , 2017) übers. v. R. Brüll (2. Aufl.), o. O.: Info3.	Kirchner
Crossan, S. (2013). <i>Die Sprache des Wassers</i> . Aus dem Engl. (<i>The weight of water</i> , 2012) v. C. Setsman. München: mixtvision.	Laudenberg
Düffel, J. v. (1998). <i>Vom Wasser</i> . Köln: DuMont.	Laudenberg
Gombač, Z. X. & Kastelic, M. (2022). <i>Adam und seine Tuba</i> . Aus dem Slowen. (Adam in Tuba) übers. v. N. Zaleznik. Zürich: Nord Süd Verlag.	Rott
Keeb, N. & Lohmann, A. (Prod.). (2010–2013). <i>Dance Academy</i> [TV-Serie]. Werner Film Productions; ZFD Enterprises ACTF.	Köhntopp & Rudi
Kugler, O. (2016). <i>Dem Krieg entronnen. Begegnungen mit Syrern auf der Flucht</i> . Hamburg: Edition Moderne.	Miller
Kunze, M. & Levay, S. (2017). <i>Mozart! Musical</i> . Hamburg: Edition butterfly.	Herbst
Mejia, T.K. (2025). <i>Wednesday</i> : Romanfassung zur ersten Staffel. Aus dem Engl. übers. v. A. Galić & K. Ganslandt. München: cbt.	Winterscheid
Müller, E. (2022). <i>Scheiblettenkind</i> . Berlin: Suhrkamp.	Kaiser & Jurado van Bürck
Rohmann, K. (Text) & Wellerdiek, J. (Ill.) (2023). <i>Der Geräuschehändler</i> . München: Kneisebeck.	Schwarz
Rubin, Sara (2012). <i>Ein Traum und zwei Füße</i> . Aus dem Amerikan. (<i>Dreamer Ballerina</i> 2011) übers. v. S. Zeitz. Hamburg: Carlsen.	Gut
Shapton, L. (2012). <i>Bahnen ziehen</i> . Aus dem Amerikan. (<i>Swimming Studies</i> , 2012) übers. v. S. Zeitz. Berlin: Suhrkamp.	Laudenberg Scherler
Tawada, Y. (1995). Wo Europa anfängt. In: Dies. <i>Wo Europa anfängt</i> (2. Aufl.). Tübingen: Konkursbuch Verlag.	Laudenberg
Tetzner, L. (1932). <i>Der Fußball. Eine Kindergeschichte aus Großstadt und Gegenwart</i> . Mit Bildern v. B. Fuck, Potsdam: Müller & Kiepenheuer.	Hüllstrunk
Wahl, C. (2023). <i>22 Bahnen</i> . Köln: DuMont Buchverlag.	Laudenberg
Wolters, O. (Text und Ill.) (2021/2024). <i>Das Lied des Stars</i> . Aus dem Niederländ. (<i>Het lied van de spreekw</i> , 2021) übers. v. E. Schweikart. Stuttgart: Freies Geistesleben.	Schwarz

Literatur

- Boger, M.A. (2019). Implikationen des Dekategorisierungsdiskurses der Inklusionspädagogik für den Begabungsbegriff. In C. Kiso & J. Lagies (Hrsg.), *Begabungsgerechtigkeit*. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23274-0_4
- Cortina, K.S. (2023). Interessen wecken oder Begabungen entfalten? Eine Betrachtung aus pädagogisch-psychologischer Sicht. In S.I. Beutel, M. Kaiser, D. Kohnen, B. Laudenberg & D. Rott (Hrsg.), *Begabungen*. Hannover: Friedrich Verlag, 18–21.
- Eribon, D. (2016). *Rückkehr nach Reims*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Farkas, K., Laudenberg, B., Mayer, J. & Rott, D. (Hrsg.) (2022). *Begabte Figuren in Literatur und Unterricht*. Münster: Waxmann.
- Fischer, C. & Rott, D. (2025). Das inklusive Potenzial transformativer Begabungsförderung. In W. Ellmauer (Hrsg.), *Systemische Ansätze von inklusiver Begabungsförderung – Konzepte, Befunde, Methoden*. Wien: LIT Verlag, 3–21.
- Gardner, H. (2020). Of Human Potential: A 40-Year Saga. *Journal for the Education of the Gifted*, 43(1), 12–18.
- Hartmann, H. (2023). Der Begabungsbegriff aus der Sicht der Eliteforschung. Zusammenhang von Begabung und sozialer Herkunft. In S.I. Beutel, M. Kaiser, D. Kohnen, B. Laudenberg & D. Rott (Hrsg.), *Begabungen*. Hannover: Friedrich Verlag, 22–25.
- Heller, K. (Hrsg.) (2002). *Begabtenförderung im Gymnasium. Ergebnisse einer zehnjährigen Längsschnittstudie*. Opladen: Leske + Budrich.
- iPEGE – International Panel of Experts for Gifted Education (2014). *Professionelle Begabtenförderung. Fachdidaktik und Begabtenförderung*. Salzburg: ÖZBF Eigenverlag.
- Laudenberg, B. & Spiegel, C. (2020). Jenseits des Normalen? – Zur Förderung sprachlicher und sprachästhetischer Begabungen. In C. Fischer, C. Fischer-Ontrup, F. Käpnick, N. Neuber, C. Solzbacher & P. Zwisserlood (Hrsg.), *Begabungsförderung. Leistungsentwicklung. Bildungsgerechtigkeit. Für alle!* Münster: Waxmann, 52–72. <https://doi.org/10.31244/9783830990673>
- LemaS-Forschung (o. J.). *LemaS-Transfer & Leistung macht Schule*. <https://lemas-forschung.de/lemas-und-die-initiative>
- Müller-Oppliger, V. & Weigand, G. (Hrsg.) (2020). *Handbuch Begabung*. Weinheim: Beltz Verlag.
- Renzulli, J.S. & Reis, S. (2010). The Schoolwide Enrichment Model: A Focus on Student Strengths and Interests. *Gifted Education International*, 26 (2010) 2–3, 140–157.
- Rost, D. (Hrsg.) (2009). *Hochbegabte und hochleistende Jugendliche. Befunde aus dem Marburger Hochbegabtenprojekt*. Münster: Waxmann.
- Rott, D. & Dexel, T. (2021). Sichtweisen auf Begabung in der Lehrer*innenbildung. Eine Fallrekonstruktion. *Bildungsforschung* 2, 1–20. <https://doi.org/10.25656/01:23933>
- Rott, D. & Laudenberg, B. (Hrsg.) (2024). *MINT-Begabungen fördern mit fiktionaler Literatur*. Münster: Waxmann.
- Ziegler, A. (2018). *Hochbegabung*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

David Rott

Die Eigen-Art der Begabung

Das Bilderbuch *Adam und seine Tuba* als Spiegel von Begabungszuschreibungen

1. Einleitung

Fangen wir an mit einem kleinen Experiment: Denken Sie bitte darüber nach, worin Sie besonders gut sind. Wo liegen Ihre eigenen Begabungen, Ihre Stärken? Notieren Sie gerne für sich selbst, was Ihnen in den Sinn kommt. Hieran schließen sich zwei weitere Fragenkomplexe an.

Erstens: Wann und wie erzählen Sie über sich und Ihre Begabungen? In welchen Kontexten wird das akzeptiert? In welchen eher weniger? Wie bringen Sie Ihre Begabungen zur Sprache? Und warum entscheiden Sie sich genau für diesen Umgang mit Ihren eigenen Stärken?

Zweitens: Wann und wie haben Sie Ihre Stärken, Ihre Begabungen und Potenziale für sich entdeckt? Haben Sie das für sich alleine gemacht? Waren andere Menschen beteiligt? Welche Rolle haben diese Menschen zu dieser Zeit für Sie gespielt? Und wie haben Sie die Förderung Ihrer Potenziale erlebt?

Wenn Sie dieses Gedankenspiel mitgemacht haben, dann ist es nicht unwahrscheinlich, dass dabei herausgekommen ist, dass Sie ihre eigenen Begabungen, Stärken und Potenziale nicht unbedingt oft zur Sprache bringen – vielleicht, weil dies als Angeben verstanden werden könnte. Hoffentlich kennen Sie dennoch Ihre Stärken (und nicht nur Ihre Schwächen) und können diese in unterschiedlichen Handlungsfeldern nutzen. Die Fragen, wann und wie Begabungen erkannt und dann gefördert werden, ist für die Entwicklung einzelner Menschen sehr relevant. Denn ein nicht genutztes Potenzial wird sich nicht einfach von alleine in eine Begabung verwandeln. Menschen, gerade auch Kinder und Jugendliche, sind darauf angewiesen, in ihren Begabungen unterstützt und gefördert zu werden. Vielleicht ist dies auch ein Grund dafür, warum Sie dieses Buch – oder gerade auch diesen Beitrag – lesen und auf der Suche nach Anregungen für die eigene Praxis sind.

Begabungen sind Zuschreibungen an den Menschen, Kategorien, in die Personen eingeordnet werden (Rott & Dexel, 2021). Sie haben somit einen sortierenden Charakter, helfen – etwa in der Schule – einen Überblick zu gewinnen, um so Handlungsspielräume ausgestalten zu können. Begabungen – bzw. die Zuschreibungen in diesem Feld – machen also einen Unterschied (Rott, 2022). Denn wenn jemand als begabt gilt, kann sie*er andere Schulen besuchen, im Unterricht werden zumindest potenziell komplexere und anregendere Aufgaben geboten, im Sportverein wird das

Training intensiver, die Erziehenden können das für sie auffällige Verhalten für sich einordnen und Abweichungen eher akzeptieren, als wenn diese Klärungen fehlen.

Genau in diesen Zuschreibungen liegen aber auch viele pädagogische Gefahren, wie die Diskussionen um die inklusive Begabungsförderung zeigen (Pfahl & Seitz, 2014, Seitz et al., 2016). Denn eine solche Einordnung kann dazu führen, dass die Personen, die hier eingeschrieben werden, auf diese Kategorie zementiert werden. Dann ist es die eine Kategorie, die alles erklärt, was den Menschen ausmacht, eine Art Master-Kategorie. Der Mensch verschwindet in großen Teilen hinter dieser einen Zuschreibung, während andere Merkmale keine entsprechende Rolle übernehmen. So werden Zuschreibungen zu Simplifizierungen.

Dies ist gerade in pädagogischen Kontexten von besonderer Bedeutung (Vohrmann & Rott, 2022). Denn die Erwachsenen, ob nun Lehrer*innen in der Schule, Erzieher*innen im Kindergarten und in der Ganztagsbetreuung oder Trainer*innen im Sportverein, arbeiten mit vielen Kindern und Jugendlichen zusammen, müssen möglichst passende Angebote machen und die Entwicklung aller fördern. Der Fokus auf eine Kategorie, die dann das eigene pädagogische Handeln leitet, greift dabei oftmals sehr kurz.

Dieser Beitrag stellt den Versuch dar, Begabung als ein prozessorientiertes und damit ergebnisoffenes Konzept zu verstehen. Ausgehend von einer ersten Klärung des Begabungsbegriffes über die Arbeiten im Forschungsverbund *Leistung macht Schule* (LemaS) und die UN-Kinderrechtskonvention (UN, 1989) wird das pädagogische Konzept der Potenzialorientierung vorgestellt. Im Zentrum des Interesses steht dabei die Begabungsförderung im Raum des Ästhetischen. Diese wird anhand des aus dem Slowenischen übertragenen Bilderbuchs *Adam und seine Tuba* (2022) von Žiga X Gombač und Maja Kastelic exemplarisch vorgeführt, in dem der Hauptprotagonist als jüngstes Kind einer Zirkusfamilie eine ganz besondere Rolle bekommt.

Aus der analytischen Arbeit heraus werden weitergehende Perspektiven entwickelt, die vor allem Fragen des Ästhetischen aufgreifen und für die Schule als Institution und den Unterricht diskutiert werden. Der Beitrag schließt mit einem Fazit, in dem weiterführende Impulse für die erziehungswissenschaftliche Analyse von Bilderbüchern im Kontext der Begabungsförderung aufgegriffen werden.

2. Begabung und Potenzialorientierung

Begabung ist als wissenschaftliches Konstrukt weiterhin vielen kritischen Anfragen ausgesetzt, die vor allem auf eine mögliche Elitebildung (Hartmann, 2023) und nicht aufgearbeitete Umsetzungsformen im Nationalsozialismus abzielen (Boger, 2019). Begabung als ein Phänomen zu begreifen, das auch im Sinne einer diskriminierungsarmen Pädagogik anschlussfähig ist, findet sich in den Arbeiten zur inklusiven Begabungsförderung (Weigand & Kaiser, 2021; zur Kritik: Bellmann, 2025).

Gleichzeitig hat der Begabungsbegriff spätestens mit dem Programm *Leistung macht Schule* (LemaS) bildungspolitisch, schulpraktisch und auch wissenschaftlich eine große Dynamik erlangt, da die Begabungsförderung hierdurch noch einmal

deutlich an Auftrieb gewonnen hat. In dem Großprojekt bündeln sich die Forschungsarbeiten der vergangenen vierzig Jahre und finden eine deutliche Überführung hin zu einem dynamischen Verständnis von Begabungsförderung in pädagogischen Kontexten.

Der Forschungsverbund LemaS definiert Begabung als „das leistungsbezogene Entwicklungspotenzial eines Menschen“ (LemaS, o. J.). Weiter heißt es:

„Begabung bezieht sich damit auf die personenbezogenen Voraussetzungen der Leistungsentwicklung. Begabung umfasst neben Fähigkeiten auch Persönlichkeitsmerkmale und psychosoziale Fertigkeiten. Sie ist entwickel- und veränderbar. So können etwa ein emotional positives Lernklima und ein stärker herausfordernder, anspruchsvoller Unterricht dazu führen, dass sich die Lern- und Leistungsmotivation und die kognitiven Grundfähigkeiten eines Schülers oder einer Schülerin verbessern (dynamischer, multidimensionaler Begabungsbegriff).“

Begabung ist also ein sich zeigendes Potenzial, das als offene Dimension verstanden wird. Durch die Abgrenzung vom statischen, eindimensionalen Begabungsbegriff rückt die reine Orientierung an dem Intelligenzquotienten (IQ) in den Hintergrund. Als begabt gilt nicht unbedingt die Person, die in einem entsprechenden Test einen Score von 130 oder höher erzielt. Vielmehr werden eben auch Persönlichkeitsmerkmale berücksichtigt.

In der Entwicklungsfähigkeit liegt eine Art pädagogischen Versprechens, eine pädagogische Hoffnung: Der Mensch kann sich entwickeln, indem die Anlagen in einer anregungsstarken Umgebung zum Tragen kommen. Gerade auch Institutionen wie die Schule können dazu beitragen, dass sich Kinder und Jugendliche so entwickeln, dass sie ihre Persönlichkeit entfalten können (Fischer et al., 2024).

Rechtlich verfügen Kinder und Jugendliche über die Zusage, ihre Begabungen entwickeln zu können. Dies zeigt sich in den Schulgesetzen, etwa in Nordrhein-Westfalen, wo das Recht auf eine individuelle Förderung Ausgangspunkt für die Gestaltung von Schule und Unterricht ist (Fischer, 2014).

Ausgehend von der UN-Kinderrechtskonvention (1989), die von Deutschland 1990 unterschrieben und 1992 ratifiziert worden ist, lässt sich dies verdeutlichen. Begabung wird hier im engen Einklang mit Bildung gesehen. Alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren Fähigkeiten und Vorerfahrungen, haben das Recht auf Bildung. In Artikel 29 wird dieses Recht präzisiert, wenn es in Absatz (1) heißt, dass die

„Vertragsstaaten [...] darin überein[stimmen], dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,

a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen“.

Der angeführte Gleichklang spricht das Kind als Ganzes an, es geht hier nicht nur um die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten (Fischer & Rott, 2025). Neben der



Abb. 1: Das Transformative Modell der Begabungs- und Talententwicklung (Fischer et al., 2024, S. 319)

Persönlichkeit steht die Begabung. Diese Nennung erfährt dabei keine weitere Konkretisierung im Text der Konvention, sondern ist von den unterzeichnenden Staaten zu interpretieren und in geltendes Recht zu überführen. Ausgehend von dem Primat, dass die UN-Konvention vor allem auch das Kind als Subjekt in den Mittelpunkt stellt, haben die Kinderrechte (Bertels & Rott, 2025) einen emanzipierenden, empowernden Anspruch: Die Kinder sollen dazu befähigt werden, sich so zu entwickeln, wie es für sie eben möglich ist. Dies schließt dann die Entwicklung individueller Begabungen mit ein, die ganz unterschiedlich gelagert sein können.

Für die pädagogische Praxis erscheint die Potenzialorientierung als eine wichtige Triebfeder für das Handeln der Erwachsenen.

Verdeutlicht werden soll dies im Folgenden am *Transformativen Modell der Begabungs- und Leistungsentwicklung* (TMBL; Fischer et al., 2024), das verschiedene Modelle der Begabungsförderung zusammenführt (Abb. 1). Im Modell wird unterschieden zwischen einer systemischen, einer institutionellen und einer personalen Ebene.

Die systemische Ebene umfasst Rahmenbedingungen, in denen Begabungsförderung stattfinden kann. Dies entspricht – blickt man auf die Kinderrechte – der Frage, wie denn Begabungsförderung im Bildungssystem umgesetzt werden soll. Hierzu gibt es verschiedene Antworten, etwa Angebote zur Akzeleration, die Finanzierung von spezifischen Verbünden in den unterschiedlichen Praxen (etwa schulische Netzwerke oder Forschungsverbünde wie LemaS), aber auch das gegliederte Schulsystem kann als ein Antwortversuch auf Begabungsförderung verstanden werden.

Die institutionelle Ebene bezieht sich auf konkrete Einrichtungen, etwa Schulen, Kindergärten oder Sportvereine, in denen Erwachsene in ihren Rollen als Lehrer*innen, Erzieher*innen oder Trainer*innen mit Kindern und Jugendlichen (in ihren jeweiligen Rollen) interagieren und Begabungsförderung anbieten. Dies kann sich in der Gestaltung von differenzierten Aufgaben, in außerunterrichtlichen Angeboten oder in Beratungsarrangements zeigen.

Im Zentrum des Modells steht die personale Ebene. Hier wird der Prozess von einem Potenzial hin zu einer Performanz nachgezeichnet, wobei die Transformation über Lernen und Bildung geschieht. Moderiert wird dieser Prozess durch Persönlichkeits- und Umwelteinflüsse, denen die Person in ihrem sozialen Gefüge ausgesetzt ist.

Für die Gestaltung einer begabungsförderlichen Schule bzw. eines begabungsförderlichen Unterrichts stellt sich die Frage, wo etwa die Lehrer*innen ansetzen können (Fischer & Fischer-Ontrup, 2023). Denn ein Potenzial ist ein Abstraktum, das in der Person verborgen ist. Es zeigt sich erst in irgendeiner Form der Leistungserbringung: Dadurch, dass Lehrer*innen etwas wahrnehmen, können sie auf ein Potenzial schließen, das es dann zu fördern gilt.

Stellen wir uns folgende Situation vor: In einem projektorientierten Unterricht können Schüler*innen eigenständig zu ihrem Lieblingsthema eine Präsentation entwickeln. Dabei erstellen Schüler*innen Ergebnisse, die die Lehrpersonen ihnen vielleicht vorab nicht zugetraut hätten. Die Lehrpersonen und Schüler*innen kommen über das Projekt anders ins Gespräch, als dies sonst oft der Fall ist. Die Aktivität im Unterricht ist deutlich stärker als zuvor, die Scheu, sich zu melden und für die eigenen Positionen einzustehen, schwindet. Hierdurch verändert sich der Blick der Lehrer*in auf die Schüler*innen und das didaktische Angebot im regulären Unterricht kann sich vielleicht noch einmal anpassen.

Die leitende Frage für die Potenzialorientierung ist: Welches Potenzial haben die einzelnen Schüler*innen, die mir vielleicht noch nicht aufgefallen sind? Wie kann ich Lernarchitekturen gestalten, in denen Schüler*innen dahin kommen, mir ihre Potenziale zu zeigen?

Auch ein Fördern auf Verdacht ist denkbar. Ausgehend von der Annahme, dass alle Kinder und Jugendlichen Stärken haben und sich diese auch in der Schule entwickeln können, braucht es abwechslungsreiche Lernumgebungen, in denen es zu neuen Performanzen kommen kann. Eine anregungsreiche Umgebung kann helfen, die Schüler*innen in diesen Schritten zu unterstützen.

Die transformative Begabungsförderung zielt darauf ab, die individuelle Entwicklung der eigenen Potenziale zu ermöglichen, wodurch gesamtgesellschaftlich auch Transformationen in Gang gesetzt werden können (Fischer & Fischer-Ontrup, 2023). Bezugnehmend auf die inklusive Begabungsförderung lässt sich anhand des Modells zeigen, dass die soziale Involviertheit und die Partizipation aller Menschen entscheidend sind, um tiefgreifende Lernprozesse zu ermöglichen.

3. *Adam und seine Tuba*

Das Bilderbuch *Adam und seine Tuba* nimmt die (Vor-)Lesenden mit in eine Zirkus-Familie (Abb. 2). Die Geschichte stammt von Žiga X Gombač (Text) und Maja Kastelic (Illustration) und wurde von Alexandra Natalie Zaleznik aus dem Slowenischen ins Deutsche übertragen und bereits für die Bühne adaptiert (Opernhaus Zürich, 2023). Für das Vorlesen stellt der Verlag das Buch als Bilderbuchkino sowie als Hörversion zum Download bereit (Nord Süd Verlag, 2022).

Adam ist der jüngste Sohn der Familie Purzlovski. Die Illustrationen von Maja Kastelic haben einen nostalgischen Anklang; die Magie, die mit dem Zirkus verbunden wird, ist auf jeder Seite durch die kunstvollen Illustrationen sichtbar. Der Zauber, der diesem Ort innewohnt, die besonderen Umstände (die Mobilität der Familie, das Zirkuszelt als geheimnisvoller Ort) werden durch die Bilder erfahrbar gemacht. Maja Kastelics Zeichnungen sind zart, vor allem die Figuren treten in den Vordergrund. Die „großflächigen sepiafarbenen Settings“ (Henning-Mohr, 2022) verleihen der Erzählung einen charmanten Retro-Charme, ohne kitschig zu werden.

Als Teil einer Zirkusfamilie sind alle eingebunden und ein wichtiger Teil der Show. Sie tanzen auf dem Seil, können Schwerter schlucken oder Feuer spucken. Jedes Mitglied hat ein ganz spezielles, ästhetisches Talent. „Oma Antonia ist eine feurige Feuerschluckerin. Opa Angus schluckt Schwerter, ohne dabei mit der Wimper zu zucken. Onkel Artem baut mit seiner Familie eine unvergessliche Menschenpyramide. Manchmal sogar in Tierform.“ (Gombač & Kastelic, 2022, S. 3). Alle sind sportlich oder geschickt, haben eine große Kontrolle über ihren Körper und ihren Geist und wissen, wie sie sich selbst in Szene setzen müssen. Die Vielfalt, die die Familie in die Manege trägt, erzeugt aber auch eine familiäre Gemeinschaft. Denn es sind alle

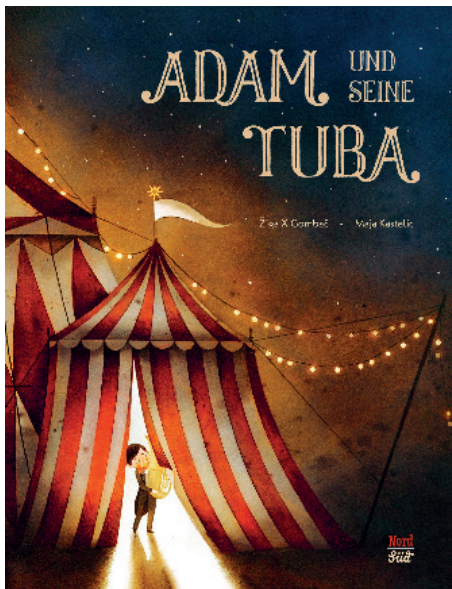


Abb. 2:
Buchcover von „Adam und seine Tuba“
von Žiga X. Gombač,
illustriert von Maja Kastelic
© 2022 NordSüd Verlag AG, Zürich/Schweiz.